

## REZENSIONEN

### **Anja Osiander; Ole Döring: Zur Modernisierung der Ostasienforschung. Konzepte, Strukturen, Empfehlungen**

Hamburg: Institut für Asienkunde, 1999 (Mitteilungen; 305), 221 S.

Das vorliegende Buch basiert auf einer Studie des Instituts für Asienkunde im Verbund des Deutschen Überseeinstituts für das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. Untersuchungsziel ist die Analyse der Organisation und Konzeption der Ostasienforschung in Deutschland, die beispielhaft für diejenigen Bereiche der Geistes- und Sozialwissenschaften mit einer vergleichsweise geringen Zahl an Studierenden und Forschenden steht. Als Leitfrage stellt sich, ob die ostasienwissenschaftliche Forschung, so wie sie sich derzeit darstellt, angesichts der sich in der Welt ändernden Rahmenbedingungen in Ausstattung und Konzeption ausreichend eingerichtet ist.

Zur Untersuchung dieser Fragestellungen werden im ersten Kapitel des Buches die wissenschaftstheoretischen Grundlagen angesprochen, welche idealtypisch die Basis der Konzeption einer Ostasienforschung bilden sollen. Gleichwohl wird bereits hier festgestellt, daß es sich bei der Ostasienwissenschaft um ein multidisziplinäres Forschungsfeld handelt. Dieses betrachtet das Untersuchungsobjekt sowohl aus regional differenzierter Sichtweise (Japan, China, Korea, Indien etc.) als auch aus unterschiedlicher erkenntnisgegenständlicher Perspektive (Literatur-, Wirtschafts-, Politikwissenschaft etc.). Diese Heterogenität bietet für die Konzeption der Ostasienforschung sowohl Chancen als auch Risiken.

Das zweite Kapitel soll die Frage beantworten, wie sich die konzeptionellen Grundsätze auf die Ostasienforschung auswirken. Dazu wird quasi als "Testfeld" der Stand der Forschung in bezug auf den Gegenstand der "asiatischen Werte" dargestellt. Da die Forschungen zu Japan und China den größten Raum innerhalb der Ostasienwissenschaften einnehmen und sie den größten Fundus von Beiträgen zum Forschungsgegenstand bieten, wird exemplarisch die Forschung zu diesen beiden Staaten bzw. Regionen betrachtet.

Im anschließenden Kapitel wird auf die derzeitige Debatte um neue theoretische Orientierungen der Ostasienforschung eingegangen und damit der konzeptionelle Teil der Untersuchung abgeschlossen. Gegenstand der Debatte ist insbesondere die Weiterentwicklung von Fragestellungen und das Selbstverständnis der Ostasienwissenschaften.

Teil II des Buches beschreibt die derzeitigen Strukturen der deutschen Ostasienforschung. Ziel ist die Identifikation der Schlüsselprobleme in der derzeitigen Organisation. In einem ersten Schritt wird dazu eine Bestandsaufnahme der Strukturen der universitären und nicht-universitären Ostasienforschung zu Korea, Japan und China gemacht. Anschließend werden die Perspektiven der Ostasienforschung diskutiert

und auf der Basis der Problemanalyse wichtige Gesichtspunkte der Gestaltungsoptionen aufgezeigt. Insbesondere stehen dabei die Fragen im Vordergrund

- wie der Marginalisierung der Ostasienforschung als kleines Fach entgegengewirkt werden kann,
- welchen Spezifika regional abgegrenzter Forschung dabei Rechnung zu tragen ist und
- wie die wissenschaftliche Dynamik der Ostasienforschung trotz der vergleichsweise geringer Zahl an Forschenden intensiviert werden kann.

Im dritten Teil des Buches werden konkrete Maßnahmen empfohlen, mit denen der Prozeß der Modernisierung der Ostasienforschung gefördert werden kann. Dazu werden vor dem Hintergrund verschiedener Ziele (Stärkung der wissenschaftstheoretischen Reflexion von ostasienwissenschaftlicher Forschung, Weiterentwicklung des Querschnittscharakters der Ostasienwissenschaften etc.) verschiedene Instrumente (Projektförderung, Graduiertenkollegs, Anpassung der Maßstäbe für die Bewilligung von Forschungsmitteln etc.) aufgezeigt. Neuartige Institutionen wie Transferstellen können diesen Modernisierungsprozeß fördern. Ein Ausblick auf die zukünftigen Schritte, ein Nachwort, ein Glossar und eine englische Zusammenfassung beschließen das Buch.

Das vorliegende Buch bildet einen wegweisenden Beitrag zur Bestandsaufnahme und Analyse der derzeitigen Ostasienforschung in Deutschland und den Bemühungen um ihre Modernisierung. Es gibt einen detaillierten Einblick in die Strukturen der japan- und chinabezogenen Forschung in Deutschland sowie einen profunden Überblick der Diskussion "asiatischer Werte" in der nationalen und internationalen japanologischen und sinologischen Wissenschaftsgemeinschaft sowie den wissenschaftstheoretischen Konzepten, auf denen diese steht bzw. stehen soll.

Die Herausforderungen der Ostasienwissenschaft heute werden dabei präzise vor allem aus der Darstellung ihrer historischen Entwicklung deutlich gemacht. Die Bezugnahme auf die wissenschaftstheoretischen Grundlagen trägt dabei jedoch nicht immer zur Erhellung der praktischen Probleme bei. Das Glossar am Ende des Buches ist hier für den Leser ohne philosophische Ausbildung sehr hilfreich. Gemessen an den hohen Ansprüchen, die im ersten wissenschaftstheoretischen Kapitel formuliert werden, ist das zweite, anwendungsbezogene Kapitel, welches sich mit der zugegebenermaßen sehr anspruchsvollen und auch sensiblen Frage befaßt, wie sich die konzeptionellen Grundsatzfragen auf die Forschung zu Ostasien auswirken, etwas zu stark gewichtet. Die mit anderen Worten formulierte Würdigung der Wissenschaftspraxis im Lichte der Wissenschaftstheorie wird nur selten vorgenommen, im japanbezogenen Teil erst in der Zusammenfassung. Den weitaus größten Teil nimmt hier die inhaltliche Darstellung der wichtigsten Publikationen zu den "asiatischen Werten" ein. Im chinabezogenen Teil werden die Forschungsansätze zwar in bis zu dreizehn einzelne Kategorien differenziert, die Interpretation in bezug auf das selbst formulierte Untersuchungsziel tritt dabei manchmal ein wenig in den Hintergrund. In jedem Fall bietet aber auch dieser Teil einen vorzüglichen Überblick der Diskussion "asiatischer Werte" aus chinesischer und chinawissenschaftlicher Sicht. Dabei werden auch die regional zum Teil sehr unterschiedlichen Perspektiven und Interpretationen "asiatischer Werte" deutlich.

Sehr informativ ist die persönliche Vorstellung der Vertreter der ostasienwissenschaftlichen Forschung. Manchmal werden sie jedoch erst vorgestellt, nachdem ihre Veröffentlichungen bereits beschrieben wurden (z.B. S. 93). Ein intellektueller Genuß sind die Empfehlungen zur Modernisierung der Ostasienforschung in Deutschland. Hiervon könnten wirkliche und konkrete Impulse für die zukünftige Entwicklung des Faches ausgehen. Diese Empfehlungen lassen sich durchaus auch auf andere "kleine" Disziplinen übertragen. Deshalb ist das vorliegende Buch von Anja Osiander und Ole Döring sicherlich nicht nur für die Vertreter der Ostasienwissenschaften interessant.

Andreas Oberheitmann

### **Golam Abu Zakaria (Hrsg.): Leben und Werk des bengalischen Dichters Kazi Nazrul Islam**

Frankfurt: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 1999, 212 S.

Im Sommer dieses Jahres feierten Bangladesch und Indien den 100. Geburtstag von Kazi Nazrul Islam (1899-1976). Zu diesem Anlaß erscheint erstmalig ein deutschsprachiger Sammelband über das Leben und Werk des bengalischen Dichters und Freiheitskämpfers.

Nazrul Islam wirkte in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts in Bengalen, dem heutigen Bangladesch und dem indischen Bundesstaat Westbengalen. Als Sympathisant der kommunistischen Bewegung thematisierte er in seinen Liedern und Gedichten gesellschaftliche Ungerechtigkeiten und engagierte sich in der Widerstandsbewegung gegen die britische Kolonialherrschaft. Ein weiteres Anliegen war ihm die Überwindung religiöser Barrieren. Er selbst heiratete als Muslim eine Hindu-Frau und dichtete spirituelle Lobeshymnen zu Ehren des Propheten Mohammed und der Hindu-Gottheit Krishna. Nazrul Islam dichtete und vertonte in einer Schaffensperiode von ca. 20 Jahren über 3000 Gedichte, die auf dem indischen Subkontinent bis heute einen hohen Grad an Popularität genießen und von denen sich Menschen der unterschiedlichen Bevölkerungsschichten angesprochen fühlen.

In insgesamt 15 Aufsätzen versuchen die Autoren sich zunächst dem Leben und der zeitgeschichtlichen Bedeutung Nazrul Islams zu nähern (Teil I) und analysieren anschließend sein literarisches Werk (Teil II). Eine Chronik von Nazrul Islams Leben und eine – erstmalig in der deutschen Übersetzung erscheinende – repräsentative Auswahl an Gedichten Nazrul Islams vervollständigen den Sammelband. Dem Leser wird vor allem durch die Gedichte und Lieder, die auch in einigen Beiträgen einen zentralen Raum einnehmen, ein eigener Zugang zu Nazrul Islam und seinem lyrischen Werk ermöglicht. Der Beitrag von Christian Weiß erläutert anhand von ausgewählten Beispielen zudem, daß Vergleiche zu europäischen Dichtern des Protests wie Rimbaud, Brecht und Majakowski durchaus gezogen werden können.

Teil I befaßt sich mit der Persönlichkeit Nazrul Islams. Nazrul-Experten und -Bewunderer schildern sein Leben und Weltbild sowie seinen Beitrag zur indischen Freiheitsbewegung und sein journalistisches Wirken. Die Beiträge lassen teilweise eine kritische Betrachtung vermissen, sie ermöglichen in ihrer Gesamtheit jedoch